

EU-Forschungsförderung für die MedTech-Branche

Mit dem 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7), das mit einem Budget von rund 53 Mrd. Euro ausgestattet ist, hat die Europäische Kommission im Jahr 2007 das weltweit größte derartige Forschungsförderprogramm ins Leben gerufen. Nun startet das FP7 in seine letzte Phase, bevor 2014 mit „Horizon 2020“ das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation der EU in Kraft tritt.

Am 10. Juli 2012 hat die Europäische Kommission den letzten Aufruf zur Einreichung von Projektvorschlägen im Rahmen des FP7 veröffentlicht. In dieser Runde steht für Forschungs- und Entwicklungsprojekte europäischer Konsortien im Themenbereich „Gesundheit“ ein Rekordbudget von rund 838 Mio. Euro zur Verfügung. Dies ist vorerst die letzte Chance für bayerische Akteure, Forschungsanträge einzureichen und sich um FP7-Fördergelder zu bewerben. Mit weiteren Aufrufen ist voraussichtlich erst wieder Anfang 2014 zu rechnen, wenn innerhalb des neuen Rahmenprogramms die nächsten Ausschrei-



Die internationale Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft ist ein Merkmal europäischer Forschungsförderprogramme ■



bungen veröffentlicht werden. Neben Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind auch Unternehmen aufgerufen, innovative Projektideen einzureichen. Insbesondere für kleine und mittlere Betriebe gibt es spezifische Fördermöglichkeiten. Auch im Bereich der Medizintechnik werden zahlreiche Themen ausgeschrieben. Die Bayerische Forschungsallianz (BayFOR) informiert über Chancen, die sich hier für Wissenschaftler und Unternehmer bieten. ■

Relevante Bereiche für MedTech: „Gesundheit“ und „Neue Materialien“

Die Europäische Kommission hat die Medizintechnik im FP7 in zwei großen Bereichen verankert: „Gesundheit“ und „Nanowissenschaften, Nanotechnologie, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien“ (NMP). Die Schwerpunkte des „Gesundheit“-Programms liegen in der translationalen Forschung, d. h. in der Übertragung der Ergebnisse der Grund-

lagenforschung in klinische Anwendungen, sowie in der Entwicklung und Validierung neuer Therapien, Verfahren für Gesundheitsförderung und Prävention, Diagnoseinstrumente und -technologien.

Innerhalb des NMP-Programms stehen für die letzte Ausschreibungsrunde insgesamt etwa 615 Mio. Euro zur Verfügung. Für die Medizintechnik relevant sind insbesondere Forschungsvorhaben in Themenfeldern der Nanotechnologien und Nanowissenschaften, die u. a. auf eine Verbesserung der Gesundheit (Biomaterialien) sowie auf die Entwicklung neuer Diagnose- und Therapie-Methoden in Europa abzielen. ■

Hohe KMU-Beteiligung erwünscht

Das von den Antragstellern beabsichtigte Forschungsvorhaben soll bislang ungelöste Fragestellungen angehen und damit den EU-Bürgern einen erkennbaren Nutzen bringen. Darüber hinaus will die EU kleine und mittlere Unternehmen (KMU) stärken, indem sie ihnen die Beteiligung an europäischen Förderprogrammen erleichtert. Daher ist eine industrielle Beteiligung erwünscht – teilweise sogar zwingend – und erhöht die Förderchancen deutlich. Dieser Trend wird sich beim künftigen Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“ noch verstärken. Hochschulen für angewandte Wissenschaften, die meist in engem Kontakt mit der Industrie stehen, könnten hier besonders punkten.

Ein weiterer Schwerpunkt des FP7 ist die verbesserte Koordinierung von nationalen und regionalen Forschungsaktivitäten durch spezifische Projekte (**ERA-NETs**). Von besonderem Interesse für KMU ist dabei die Initiative **EuroTransBio**. Bei diesen themenoffenen Ausschreibungen („Bottom-up“-Prinzip) werden ausgewählte transnationale F&E-Projekte in der industriebezogenen und angewandten Forschung der Biotechnologie zwischen Akademia und KMU unterstützt. Mit Hilfe dieser Initiative möchte die EU die technologischen Stärken sowie die finanziellen Ressourcen der beteiligten Unternehmen im europäischen Umfeld besser koordinieren, vernetzen und bündeln.

EUREKA Eurostars wiederum unterstützt KMU bei der Entwicklung innovativer Produkte und Verfahren. Das Programm fördert transnationale Initiativen und basiert ebenfalls auf dem „Bottom-up“-Prinzip. ■



Weiterentwicklungen im Bereich der bildgebenden Verfahren sind ein Schwerpunktthema der EU ■

Wege zum erfolgreichen EU-Projekt

Die Vielfalt an Fördermöglichkeiten stellt potenzielle Antragsteller vor komplexe Aufgaben: Ein passendes Förderprogramm zu identifizieren und einen erfolgreichen Antrag zu stellen, erfordert umfassendes Fachwissen. Hier bietet die Bayerische Forschungsallianz (BayFOR), die



unter anderem vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert

Effiziente Anbahnungshilfe: Das Bayerische Hochschulförderprogramm

Zur Förderung der Kooperation zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an staatlichen bayerischen Hochschulen und internationalen Forschungsinstitutionen hat das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst 2012 das neue „Bayerische Hochschulförderprogramm zur Anbahnung internationaler Kooperationen“ ins Leben gerufen. Dabei handelt es sich um eine Anbahnungshilfe zur Etablierung vielversprechender internationaler Forschungsk Kooperationen. Es bietet Zuschüsse für Reise- und Aufenthaltskosten. Insbesondere in der frühen Phase von Kooperationsvorhaben schließt es damit eine bestehende Lücke im Fördersystem. Forscherinnen und Forscher können sich bereits in dieser Phase einer internationalen Kooperation vor Ort persönlich austauschen und ihre Arbeit effizienter vorantreiben. Mit der Abwicklung des neuen Förderprogramms wurde die BayFOR beauftragt.

Weitere Informationen unter:

www.bayfor.org/bayerisches-hochschulfoerderprogramm

wird, umfangreiche Hilfestellung für bayerische Akteure. Die BayFOR informiert über Fördermöglichkeiten, führt Weiterbildungsmaßnahmen durch und bietet insbesondere eine aktive Unterstützung bei der Projektanbahnung, dem Aufbau internationaler Konsortien und der Antragserstellung. Ist die Evaluierung erfolgreich, unterstützt sie auch bei den Vertragsverhandlungen mit der Europäischen Kommission und übernimmt gegebenenfalls das Projektmanagement sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Auf regionaler und internationaler Ebene ist die BayFOR bestens vernetzt. Ihr EU-Verbindungsbüro in Brüssel vertritt die Interessen der bayerischen Hochschulen, stärkt ihre Sichtbarkeit und ist ihr Kontaktvermittler zu den europäischen Institutionen.

Außerdem koordiniert die BayFOR die gemeinsamen Aktivitäten der Bayerischen Forschungsverbände und unterstützt ihre Vernetzung auf europäischer Ebene. Die Wissenschaftliche Koordinierungsstelle Bayern-Québec/Alberta/International unterstützt bilaterale Forschungsprojekte in diesen Regionen und entwickelt diese teilweise im Rahmen einer europäischen Forschungsförderung weiter. Als Partner im Enterprise Europe Network (EEN) stellt die BayFOR auch gezielte Beratungsdienstleistungen für KMU bereit, die sich für eine Teilnahme an EU-Forschungsprojekten interessieren oder länderübergreifend miteinander kooperieren wollen.

Als Partner im bayerischen „Haus der Forschung“ arbeitet die BayFOR mit Bayern Innovativ, dem Innovations- und Technologiezentrum Bayern (ITZB) und der Bayerischen Forschungsstiftung (BFS) eng zusammen. Über die Kooperation der vier Partner im Haus der Forschung entsteht so eine zentrale Anlaufstelle zu europäischer, nationaler und bayerischer Forschungs- und Technologieförderung. ■

Links:

www.bayfor.org

www.hausderforschung.bayern.de

Offizielle Website zum FP7:

http://cordis.europa.eu/fp7/home_de.html

Horizon 2020 – das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation:

<http://ec.europa.eu/research/horizon2020/>

Kontakt:



Dr. rer. nat. Iana Parvanova

Fachreferatsleiterin
Gesundheitsforschung
& Biotechnologie

Bayerische Forschungsallianz GmbH
(BayFOR)

Prinzregentenstr. 52
80538 München
Tel.: +49 (0)89 - 9901888-150
E-Mail: parvanova@bayfor.org
www.bayfor.org